

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 16 (1894)
Heft: 31

Anhang: Beilage zu Nr. 31 der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spendet Blumen!

Wie trüb' ist's in dem Krankenraum
Des Hospitals, sein Frühlingschimmer
Von frischem Grün, vom Blütenbaum
Dringt in das dicht verhängte Zimmer;
Nur ein verirrt' Sonnenstrahl,
Des Finken Schlag, der Amsel Flöten,
Lächelt hoffnungsvoll vielleicht einmal
Ein bleiches Angesicht sich röt'en.

Da geht von Bett zu Bette lies
Ein edles Weib mit frommem Walten
Und spendet hier ein Blütenreis
Dem Mütterchen, dem kranken, alten,
Dem dort den Strauß Bergseiminnicht
Nein Knaben hin, dem kranken, zarten,
Mild lächelnd, als er jubelnd spricht:
„So blüh'n sie auch in Vaters Garten!“

Der sterbensmatten, kranken Maid
Reut es der Weiden dunkle Spende,
Dass einmal noch der Blick im Leid
Sich liebend zu den Blumen wende.
Wie da verklingt die Stimm erglöh't,
In stummem Dank die Lippen beb't! —
Ach, bald — wie dieser Strauß — verblüht
Wohl auch dies junge Menschenleben!

So spendet sie mit frommem Wort
Des Leuges Gruß den armen Kranken,
Und sich, am bangen Leidensort
Erblickt der Hoffnung grüne Ranken.
Ein Frühlingshauch erfüllt den Raum,
Lächelt neu den Geist die Schwingen regen,
Sankt lacht ins Herz den Mädchenraum
Vom Glück und — des Vergessens Segen.

Viel Blumen weissen ungefüllt
In Gärten, Wäldern und auf Auen,
Und hätten doch manch' Herz beglückt
Als Liebesgabe edler Frauen,
O, fänden in das Hospital
Den Weg sie all' als Frühlingsgrüße,
Auf daß ihr Duft so manche Qual,
So manches bittere Leid verfühle!

Eugen Sams.

Ist der Dienst als Telegraphistin anstrengend?

Diese Frage beschäftigt gegenwärtig die medizinischen Autoritäten in Berlin. Es wurde nämlich ein 21jähriges Mädchen, das früher völlig gesund gewesen war, im vorigen Jahre auf dem Centralbureau während des Dienstes plötzlich von einem Schlag getroffen, der die ganze rechte Seite lähmte. Die Patientin hat später angegeben, daß das Unglück eingetreten sei, als ein Teilnehmer den neuen Kurbelapparat in Bewegung setzte. Während sie im Begriff war, die Verbindung herzustellen und der ungeduldige Telephonhörer zum zweitenmale die Kurbel drehte, mußte die Telephonistin mit einer scharf isolierten Stelle des Verbindungsbräutes in Berührung gekommen sein; in diesem Augenblick ging der Strom durch ihren Körper.

Die Patientin ist inzwischen mit Elektricität, Massage und Salzbädern behandelt worden, die Krankheitserscheinungen zeigen jedoch eine große Beständigkeit. Aus der Lähmung des rechten Armes haben sich Zitterbewegungen entwickelt, die nach graphischen Aufzeichnungen fünfmal in der Sekunde gemacht werden. Geistig hat das arme Mädchen nicht gelitten.

Professor Gwald, der die Patientin in der Hufeland-Gesellschaft vorstellte, bemerkte dabei, daß der Dienst der Telephonistinnen auf dem Amte äußerst anstrengend sei und Aufmerksamkeit, Gewandtheit und große körperliche wie geistige Ausdauer beanspruche. Herr Gwald regte zugleich die Frage der Ersgäppligkeit an. Prof. Oppenheim verglich den Fall mit Lähmungen, wie sie nach Blütschlägen auftreten, und hielt den beim Fernsprecher erzeugten Strom für stark genug, um eine solche Krankheitsform hervorzurufen. Professor Wendel war der Ansicht, daß in diesem Falle zweifellos dem Staate die Verpflichtung obliege, die volle Entschädigung zu zahlen. Er hob weiter hervor, daß bei Telephonistinnen übermäßig viel Nervenkrankheiten vorkommen. Es seien die allererschwersten Erscheinungen beobachtet worden. Der Beruf sei zu aufreibend für das weibliche Geschlecht.

Die Liebesbezeugungen in China und Japan.

Es ist eine eigentümliche Tatsache, daß in Japan, wie auch in China, das Küssen und Umarmen als ein Zeichen der Zuneigung etwas Unbekanntes ist, falls wir die alleinbestehende Tatsache in Abrechnung ziehen, daß Mütter in der ganzen Welt ihre kleinen Kinder mitunter küssen und herzen. Aber nachdem das japanische Kind erst einmal gehen kann, hört auch alles Küssen und Umarmen auf, man würde so etwas, bei Kindern angenommen, als höchst unmoralisch ansehen. Japanische Mädchen küssen sich nie gegenseitig, und Eltern küssen oder umarmen nie ihre Kinder, sobald sie gehen können, eine Regel, die man auf alle Klassen anwenden kann. Auch finden wir in der ganzen Literatur Japans nirgends Andeutungen darüber, daß die mongolische Rasse jemals solche Liebesförmigkeiten kannte. Es ist für uns Occidentalen allerdings schwer, sich eine Literatur zu denken, in der nicht einmal eines Kusses, einer Umarmung oder selbst eines Händedrucks Erwähnung gethan wird; denn ein Händedruck ist dem Japaner ebenso fremd wie ein Kuß. Man kann beständig sehen, wie sich Vater und Sohn, Gatte und Gattin, Mutter und Tochter nach jahrelanger Abwesenheit wieder treffen, aber man wird bei solchen

Gelegenheiten stets die Zeichen irgend welcher persönlichen Liebesförmigkeiten vermissen. Sie werden gegenseitig vor sich niederfallen und sich begrüßen, und lachen und vielleicht ein wenig vor Freude weinen, aber sie werden sich nie gegenseitig in die Arme schließen oder außergewöhnliche Phrasen der Zuneigung von ihren Lippen fallen lassen.

Ein seit 10 Jahren schlafendes Mädchen

gibt es zu Thonelles bei Drigny, zwischen Saint-Quentin und Guise. Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Gendarmen aufgesucht und geriet dadurch in solchen Schrecken, daß sie in Nervenanfälle verfiel, die vierundzwanzig Stunden dauerten. Dann aber folgte ein leibhaftiger Zustand, der heute noch anhält. Vom ersten Tage an aber war die Unempfindlichkeit vollständig. Da alle Versuche, ihr den Mund zu öffnen, vergeblich waren, mußte gelacht werden, sie in künstlicher Weise zu ernähren. Durch Einspritzungen wird sie mit Milch, Wein und Pepton genährt. Anfangs stellte sich alle paar Tage Stuhlgang ein, dies hat allmählich aufgehört und jetzt kam er nur durch Lavement erzielt werden. Marguerite liegt beständig auf dem Rücken, die Augen sind geschlossen, das Gesicht sehr weiß. Der Körper ist so abgemagert, daß das arme Mädchen buchstäblich nur aus Haut und Knochen besteht. Haare und Nägel wachsen nicht mehr nach. Das Mädchen macht den Eindruck einer ruhig schlafenden Person. Dr. Charlier, der sie behandelt, sowie die anderen sie beobachtenden Ärzte glauben, daß Marguerite nicht bloß völlig unempfindlich ist, sondern auch nichts von dem merkt, das um sie vorgeht. Auch ihre Sinne scheinen eingeschlafen. Dr. Charlier glaubt, das Erwachen biete keinerlei Gefahr für die Schlaferin, nur besorgt er, die Verdauungsorgane möchten so abgehewacht werden, daß die Ernährung unmöglich wird. Ein schneller, plötzlicher Tod sei daher zu befürchten. Die ersten Jahre erregte die Schlaferin großes Aufsehen in der ganzen Gegend. Seither aber wird sie nur noch von Freunden aufgesucht; den Einheimischen ist sie ganz gleichgültig geworden.

Kleine Hausmittel.

Insektenstiche können lebensgefährlich werden, wenn sie im Hals und Schlunde während des Schluckens von Getränken und Früchten beigebracht wurden; es gibt nur ein Mittel, das, sofort angewandt, plötzliche Erleichterung bringt. Sobald man spürt, daß man im Munde oder Hals gestochen ist, nehme man einen Theelöffel voll Stochsalz, mit etwas Zucker angeseht, und verschlucke es langsam. Geschwulst und Schmerzen verschwinden in kürzester Zeit. Dieses einfache Mittel hat schon manchen vom Tode errettet. — Gegen die Fliegenplage in den Viehställen wird empfohlen Chloralkali auf einem Brett im Stalle aufzustreuen und ein Fenster etwas offen zu lassen. Der Geruch treibt alle Fliegen zum Fenster hinaus. Dem Vieh aber ist der Geruch nicht schädlich.

Fliegenpapier. 50 Teile Quastholz werden mit so viel Wasser gekocht, daß nach dem Durchsieben des Abkühns hundert Teile Flüssigkeit resultieren; darin löst man dann 1 Teil Brechweinstein. Hiemit wird Fliegenpapier getränkt und rasch getrocknet. — Ein anderes ganz unschädliches Fliegenpapier, sogenanntes giftfreies vegetabilisches Fliegenpapier, wird bereitet, indem man schwarzen pulverisierten Pfeffer mit Zuckerslösung zu einem eben noch streichbaren Teige anmacht und mittels eines breiten Pinsels auf Fliegenpapier aufträgt, daß er davon aufgesaugt wird. Beim Gebrauch wird das Papier mit Wasser befeuchtet und auf einem flachen Teller ausgebreitet.

Mittel gegen schwindende Hände. Borax, Salicylsäure, von jedem 75 Gramm, Vorsäure 2, Glycerin Alkohol, von jedem 50 Gramm; täglich dreimal die Hände einreiben.

Pflanzen für dunkle Zimmer.

Wenn auch Blumen nur unter dem belebenden Einfluß der Sonne gedeihen, so gibt es doch einige Blütpflanzen, die auch bei wenig Luft noch durch ihr frisches Grün erfreuen. Unter diesen anspruchslosen Gewächsen, die gegen Staub, trockenes Licht, Lichtmangel und Temperaturswechsel fast unempfindlich sind, nimmt die Aspidistra elatior die erste Stelle ein. Wer kennt nicht diese Pflanze mit den großen, festen, dem Wurzelstock entsprossenen Blättern, mit glänzend dunkelgrüner Farbe? Fast ebenso hart und dauerhaft erweisen sich einige Philodendronarten, die selbst in einem Zimmer, in dem kein Sonnenstrahl bringt, noch gedeihen, so besonders Philodendron pertusum. Auch die Rüsselflechte und einige schmalblättrige grüne Dracänen sind hart und anspruchslos und bilden durch ihren palmähnlichen Wuchs eine Zimmerzierde. Zu empfehlen ist ferner der australische Gummibaum mit seinem buschigen Wuchs, Dasylirion, eine stattliche Dekorationspflanze, Pittosporum Tobira, mit schöner frähtiger Belaubung und weißen, wohlriechenden Blüten. Letztere Pflanze nimmt im Winter mit geringer Wärme und so wenig Licht vorlieb, daß man sie selbst zur Ausmückung von Gärten hinter Schranken verwenden kann. Die Gewächse lassen sich noch folgende anreihen: Aneuba japonica, mit korallenroten Früchten; Myrsine africana, ein immergrüner Strauch; Lorbeer, Lebensbaum und Cypern, sowie fast alle Farrenkräuter und die moosartigen Selaginellen. (Schweiz, Gartenbau.)

Kleine Mitteilungen.

Es sagt! In Bern wird zu bestimmten Tagen die öffentliche Badaankalt für die Schwimmhülle reserviert. Auch die Centralbahn hat auf dem dortigen Bahnhofe für ihre Angestellten Badegelegenheiten geschaffen.

Bürcher Ferienkolonien. Die Gesamtzahl der auf acht Ferienstationen vertheilten Kinder betrug 400; 69 derselben begabten die Kosten ganz oder teilweise. Die Verpflegungskosten der 331 gratis Verpflegten betragen Fr. 14,193. 32. An die stärkeren Kinder, die nicht in den Ferienkolonien untergebracht werden konnten, wurde als einzelner Erlass während drei Ferienwochen morgens und abends Milch und Brot ausgeteilt. Für 91,866 Portionen Milch und Brot wurden Fr. 9293. 16 ausgegeben. Im Erholungsheim „Schwäblich“ soll nun auch die Verpflegung erwachsener Kinder vom 16. bis zum 25. Altersjahr versucht werden. Mehrere Versuche, die zur besten Zufriedenheit ausfielen, haben bereits deutsche Ferienkolonien gemacht.

Auch in Zürich haben sich Krankenschwestern und Wärterinnen entschlossen, einen Verein zu gründen zu dem Zweck, das Wärterpersonal des Kantons zu sammeln, in Zusammenkünften belehrende ärztliche Vorträge anzuhören, das Wärterpersonal in seiner Stellung zu heben und ein Auskunftsbureau einzurichten.

Sorglose Mutter! In einem von Nevers nach Gien fahrenden Personenzuge hatte eine Frau ihr Kind, einen Säugling, neben sich gelegt und war eingeschlafen. Als sie erwachte, fand sie zu ihrem Entsetzen den Säugling tot. Ihr Nachbar, ein Geschäftsreisender, hatte ihn im Schlaf erdrückt.

Erene Liebe! In Borch im Elsaß ließ sich dieser Tage ein altes Paar trauen, das schon vor 50 Jahren seine Verlobung gefeiert hat. Schicksalstricke und geschwächte Nerven brachten damals das junge Paar wieder auseinander. Heute ist er 70 Jahre alt und sie schon 16mal Großmutter. Beide standen zuletzt doch wieder allein in der Welt, und da die Liebe eben nicht rottet, so feierten sie nochmals Verlobung und bald darauf die Hochzeit.

Briefmarken und Couverts mittels der Zunge anzusehen hat erst dieser Tage wieder ein besagteswertes Unglück herbeigeführt. Ein Handelslehrling in Berlin hatte beim Schluß des Geschäftes eine große Anzahl Briefe zu couvertieren und bewerkstelligte dies in der Weise, daß er Couverts und Marken mit der Zunge anfingerte. Dabei muß er sich eine Verletzung an der Zunge zugezogen und irgend einen giftigen Stoff eingeführt haben, den plötzlich schwellte die Lippe bedeutend an. Da sich auch am Hals eine Entzündung zeigte und er in Erstichtungsgefahr geriet, so wurde die Ueberführung in ein Krankenhaus bewerkstelligt. Der Zustand des Lehrlings soll sehr bedenklich sein.

Eine rechtlich anerkannte Doppelsehe beschäftigt zur Zeit die Civilabteilung des Berliner Landgerichts, sowie mehrere Rechtsanwält. Der Sachverhalt ist in Kürze der: Hr. N. war verheiratet und lebte mit Frau und Kindern in guten und geordneten Verhältnissen. Das einträgliche Zulammenleben wurde aber durch einen Verdacht getrübt, den der Mann gegen seine Frau begabte; er war nämlich der Meinung, daß die Frau mit einem beiden bekannten Lebemann ein Liebesverhältnis unterhalte. Es kam zur Ehescheidungsfrage. Der Lebemann wurde als Zeuge geladen und beschwor, daß er zu Frau N. in Beziehungen gestanden habe. Auf diesen unter dem Eide abgegebenen Grund hin ward die Ehe getrennt und Frau N. für den schuldigen Teil erklärt. Ihr geschiedener Gatte vermochte aber nicht die Hauswirtschaft allein zu führen und die Kinder zu erziehen, er verheiratete sich daher zum zweiten Mal. Frau N., von Mann und Kindern getrennt und ihrer Ehre beraubt, war zunächst der Verzweiflung nahe. Sie gewann jedoch nach und nach die Fassung wieder und beschloß nun, da sie sich schuldlos fühlte, wenigstens ihre Ehre herzustellen, koste es, was es wolle. Es gelang ihr, Material zu entdecken, welches es glaubhaft machte, daß der Zeuge einen Meineid geschworen. Frau N. reichte, gestützt auf das gesammelte Material, mit ihrem Anwalt einen Strafantrag wegen wissenschaftlichen Meineides gegen den Zeugen ein, und hatte die Genugthuung, daß dieser sowohl in der Voruntersuchung, wie vor dem Schwurgericht reumütig bekehrte, in dem Ehescheidungsprozeß gegen Frau N., mit der er niemals im vertrauten Verkehr gestanden hatte, einen Meineid geleistet zu haben. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf Grund dieses Urteils ward nun die Wiederaufnahme des Ehescheidungsverfahrens eingeleitet und mit dem Erfolge beendet, daß das frühere Urteil aufgehoben und die Frau in den vor ihm bestehenden Stand versetzt, also als Ehefrau des N. wieder anerkannt wurde, obgleich dieser in einer andern Ehe lebte, aus der gleichfalls Kinder hervorgegangen waren. Den armen N. regte aber teils die Neue über die Behandlung seiner ersten Frau, teils die Lage, in die er nun geraten war, derart auf, daß er bald nach dem Ausgang des Wiederaufnahmeprozesses starb. Seinen Sarg umstanden zwei ihm gesetzlich zugesprochene Frauen, jede mit ihren Kindern. Nachdem der Schmerz sich befähigt hatte, handelte es sich um die Teilung der Hinterlassenschaft, und dies ist der Fall, der jetzt die Civilkammer beschäftigt und der kaum seinesgleichen haben wird.

Das Strafgericht von Baselstadt verurteilte einen Heiratsvermittler aus dem Kanton Bern zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat. Er anverbot einem Heiratskandidaten eine Lebensgefährtin mit 30,000 Fr. Vermögen, der dafür 50 Fr. einlieferte. Als der fehnüchtige, angehende Bräutigam die vermittelte Braut kennen lernte, erfuhr er, daß sie vermögenslos war. Er klagte deshalb auf Betrug und der Heiratsvermittler wurde in Untersuchung gezogen. Das Ende derselben war die Strafe.

Vor einigen Tagen besuchte eine Frau von Sigriswil ihren in Rapperswil (Amtsbezirk Nareburg) arbeitenden Gemann. Am Abend begleitete sie dieselbe ein Stück weit auf ihrem Heimwege auf einem Fußweg, der einem Bach entlang führt. Während nun der Mann einen Augenblick stehen blieb, um sich eine Cigarre anzuzünden, frauchelte die Frau und fiel in den Bach.

Der Mann half ihr sofort wieder heraus und sie legte einige Schritte weit den Weg fort. Plötzlich aber stand die Frau still und setzte sich ab; es werde ihr unwohl, sagte sie, lehnte sich nach rückwärts und war tot. Unzweifelhaft hatte ein Herzschlag, den sich die erblühte und aufgeregte Frau durch den Sturz in den Bach zugezogen, ihrem Leben rasch ein Ende gemacht.

Zwillingsmord ist ein bei vielen Naturvölkern häufig vorkommender Gebrauch, da die gleichzeitige Geburt von zwei Kindern als eine unnatürliche Erscheinung aufgefaßt und bösen Geistern zugeschrieben wird. Ein solcher Fall hat sich nach dem „Globus“ gegenwärtig wieder unter den Majave-Indianern bei Needles am Colorado-Russe zugetragen. Eine junge 16jährige Indianerin hatte unlängst ihrem Gatten Zwillinge geboren. Die Ankunft von zwei Weltbürgern rief unter den im finsternen Aberglauben aufgewachsenen Indianern große Aufregung hervor. Ein großer „Bow Bow“ wurde einberufen und der Medizinmann des Stammes erteilte den Befehl, daß die Mutter und ihre beiden Kinder nach altem Gebrauch getötet werden müßten. Die Witten des Stammes um Schonung der Unglücklichen flehen auf taube Ohren. Den beiden neugeborenen Kindern wurden die Schädel mit einem Knüttel eingeschlagen. Die junge Mutter sperrte man in eine Hütte, legte ihre toten Kinder und was sie an weltlichen Gütern besaß, neben sie, verschloß dann die Hütte mit Schloß und Stroh und setzte sie in Brand, so daß die Mutter in den Flammen umkam und ihre Leiche, sowie die der Kinder verbrannten. Die Behörden zu Needles erfuhr zu spät den Vorfall, um das Entsetzliche verhindern zu können.

Da sich die Beuge von Regenschirmen am leichtesten unten an der Spitze durchschneiden, bringen Fuhrmann & Freymuth zu Frankfurt a. M. eine trichterförmige Schutzkappe unten an der Spitze an, welche die am meisten gefährdeten Stellen umschließt. Diese Schutzkappe verlängert sich nach der Stockspitze hin in eine zylindrische Hülse, in welche inwendig eine Schraubenfeder gelagert ist, welche die Hülse stets nach der Schirmspitze hin preßt. Öffnet man den Schirm, so schieben die auseinandergehenden Schirmrippen die Hülse zurück, die sich beim Schließen des Schirmes durch die Wirkung der Feder sofort wieder über das Ende des Beuges schiebt. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

Für die in Zürich neu eingetretenen Primarschüler sind nunmehr neben den Augen- auch Gehör-untersuchungen angeordnet, demzufolge sind die Lehrer und Lehrerinnen der ersten Elementarklasse der Stadtschule zu einer Versammlung ins Großmünsterlichshaus eingeladen worden, um Instruktionen des Stadtarztes für die Untersuchungen der Augen und Ohren der Schüler entgegenzunehmen.

Leblich starb in Paris, 61 Jahre alt, an einem Lungen Schlag die Witwe Ernest Renans, eine Tochter Henry Schaffers und eine Nichte des berühmten Malers A. Schaffer. Sie begleitete f. J. ihren Gatten, mit dem sie seit dem Jahre 1856 in glücklicher Ehe lebte, auf dessen Reise nach dem Orient und war diesem auch bei seinen literarischen Arbeiten behilflich.

In München wurde ein neunjähriges Mädchen beerdigt, das, obwohl es zu den tüchtigsten und bravesten Schülerinnen seiner Klasse gehörte, sich mit Sublimat vergiftet hatte, weil seine Brüder es immer geärgert hätten.

Es ist dem italienischen Chemiker Tschagrin gelungen, auf chemischem Wege wirklichen Zucker zu fabricieren, wie er aus dem Saft gewisser Pflanzen, des Zuckerröhrens und der Zuckerrübe, in großen Massen gewonnen wird. Wenn sich die Erfindung bewährt, würde man künftig nicht mehr große Äcker mühselig und mit großem Kostenaufwande mit Rüben bepflanzen müssen, und in den Plantagen würde man nicht mehr unter der tropischen Sonne Zuckerröhren pflanzen, um den süßen Saft zu gewinnen, der dann in mit vielfachen Apparaten und Maschinen ausgerüsteten Fabriken weiter verarbeitet und raffiniert wird.

Zeitbluten! In Brüssel ist jüngst ein Kaffeehaus eröffnet worden, das sich im dritten Stockwerke, dicht unter dem Dache eines überaus traurig aussehenden Hauses befindet. Der grabähnlich angelegte Hauptsaal ist mit Bildern geschmückt, die den Tod in jeder Gestalt darstellen; den Wänden dieser Gemälde bilden menschliche Hüften, Knochen und Beinröhren. An den Tischen, die die Gestalt von Särgen haben, trinkt man Bier und Wein aus Mischenturnen oder schön gemeißelten natürlichen Schälern. Im Hintergrunde des Saales befindet sich ein schwarzer Vorhang. Wenn dieser Vorhang sich hebt, zeigt sich, auf einer Bahre liegend, ein vollständig angekleideter Leichnam. Nach und nach sieht man das Fleisch und dann die Knochen des Toten durchscheinen, dessen Gerüche sich ungefähr 10 Sekunden zeigt. Wenn die Kunden einige „Tränen“ Bier getrunken haben, flechten sie zu ihrer Zerstreuung Toilettenkränze.

Die Kindersterblichkeit hat den Franzosen schon viel Sorge gemacht, da mit ihr das Stehenbleiben ihrer Bevölkerungsziffer zu sehr zusammenhängt. Von Seiten der Regierung sind die sorgsamsten Erhebungen angestellt, welche natürlich auf Fehler in der Ernährung während der ersten Lebensmonate führten. Einen wesentlichen Faktor bilden aber die Säugflaschen wegen ihrer schwierigen Reinigung; denn der geringste Rest alter Milch führt zum Sauerwerden der neuen Milch, ferner die anstrengende Saugbewegung der Kinder; oft liegt ein Kind an der vollen Flasche und schreit vor Hunger, weil es aus der Flasche nichts herauskaugen kann, und endlich der Umstand, daß die, die abgeogene Milch ergänzende Luft durch diese treten muß und dabei ihre Infektionskeime absetzt. Abmagerung, Krämpfe, Unterleibsschmerzen, Diarrhöe und Tod sind die Folgen dieser schlechten Säugflaschen. Als Gegenmaß hat man eine Flasche eingeführt, die alle aufgeführten Mängel beseitigt und ihr infolge ihrer Vorzüglichkeit den Namen „Die automatische Amme“ gegeben. Nicht nur in Frankreich, sondern auch in Amerika und in den meisten südlichen europäischen Staaten sind die Vorzüge erkannt worden und schnell hat sich die neue Flasche dort eingeführt. Auch in Deutschland, wo die Kindersterblichkeit zwar nicht so groß, aber doch vielfach ernährte Kinder vorhanden sind und mancher Schrei des Schmerzes wegen Unterleibsstörung und Infektion durch die Milch verursacht wird, soll die automatische Amme eingeführt werden und dürfte sie in nächster Zeit schon in allen größeren Apotheken, Droguen- und Versandgeschäften zu haben sein. (Mitgeteilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.)

Ihres Kopfes beraubt wurde dieser Tage in den Straßen Berlins eine junge Dame aus Lichterfelde, die mit zwei anderen Damen nach Berlin gefahren war, um Einkäufe zu besorgen. Nachdem man eine Zeit lang die Schaufenster besichtigt hatte, bemerkte man plötzlich, daß der jungen Dame der starke dreistrahligige Pöpsel bis auf eine Strähne glatt durchschnitten war. Das junge Mädchen hat nicht das Geringste bemerkt.

In Bocholtz (Sachsen) verreckten sich beim Spiele zwei Geschwister, ein Knabe von 10 und ein Mädchen von 6 Jahren, in einem Kasten mit schwerem Deckel. Der Deckel schnappte ein und ließ sich von innen nicht öffnen. Schließlich fanden die Eltern das Mädchen erst, den Knaben mit dem Tode ringend.

Briefkasten der Redaktion.

Brant in A. Sie dürfen nicht vergessen, daß ein gesundes Nervensystem der günstigste Boden ist für das Erblühen eines normalen Gemüts- und Geisteslebens, wogegen ein gestörtes Nervensystem die Quelle von Verstimmungen und Trübungen der Seele ist. Im Brautstande, wo man sich nur zeitweise sieht und wo beide sich bemühen, eines dem andern sich von der besten Seite zu zeigen, lassen sich solche „Stimmungen“ noch ertragen, ja es kann oft der Fall sein, daß sie dem blind Verliebten noch interessant erscheinen. Ein anderer ist in der Ehe, wo ein reizbares, erregtes oder im raschen

Wechsel niedergebrücktes Wesen einem das Leben schwer machen und durch Vererbung auf die Nachkommen das Daseinsglück für immer rauben kann. Es ist Ihre unabweisbare Pflicht, alles zu thun, um die krankhafte Anlage zu besiegen und den Körper zu kräftigen.

Herrn J. S. in B. Schon als alter, treuer Abonnent haben Sie ein unbefriedigtes Recht den Sprechsaal Ihres Blattes zu benutzen und ganz besonders sind wir Ihnen zu Dank verpflichtet, daß Sie, die Ihnen „lieb und unentbehrlich gemordene Frauen-Zeitung“ so angelegentlich Ihren Freunden empfehlen. Die freundlichen Grüße von Vater und Tochter werden ebenso erwiedert.

Junge Hausfrau in E. Buntfarbige baumwollene Hemden, Schürzen, Röcke, Bettbezüge u. werden vor dem Gebrauch mit einem heißen Eisen gebügelt; es konserviert dies die Farben, daß sie weniger verbläuen.

Frau Anna G. in A. Wir sagten es ja, daß kein einfacher und vernünftiger Mann das Begehren be- anstandene werde. Wir freuen uns herzlich der zu Stande gekommenen Einigung.

J. J. J. Wir müssen Sie aufs Warten verfrachten, wenn Sie auf direkte persönliche Klärung abstellen.

Frau S. J. in E. Wenn Sie Ihrem Mädchen für die drei Monate, die Sie reifend verbringen, den vollen Lohn auszahlen und derselben in Ihnen befreundeter Familie volle Pension und Wäsche beschaffen, so ist sie pflichtig, ihre Arbeitskraft Ihnen zur Verfügung zu halten. Selbstverständlich werden Sie die Sache vorher miteinander besprechen, daß das Mädchen sich darüber äußern kann, ob das Arrangement ihr behagt oder nicht.

Herrn A. G. in A. Wir wollen verlegen, Ihrem Wunsche in einer der nächsten Nummern gerecht zu werden. Diskretion ist in jedem Falle gewahrt.

Frau S. in G. Wir hoffen, Ihrem Wunsche entgegenkommen zu können.

B. S. in S. Aus Ihrem Briefe schaut so recht Ihr eigenes, herzerwinnendes Bild. Wenn doch recht viele sich so innig am Glücke anderer erfreuen könnten! Als passendes Geschenk für den vorliegenden Fall sei Ihnen genannt: „Allerlei Menschliches“, von P. R. Kologger, 2. Auflage, Verlag von V. Harleben. „Glück“ von Professor Dr. Hilth, Verlag von Huber in Frauenfeld; „Theodor Barker in seinem Leben und Wirken“, Verlag von Wirth V. G., St. Gallen. Ihr Freude an Boesche vorhanden, so wählen Sie einen Band von Sterns Boeschen, die Ihnen auf Verlangen eine jede Buchhandlung zur Einsicht aufstellen wird. Daß Sie in der „Schweizer Frauen-Zeitung“ die Freundin sehen, an die Sie sich mit Ihren Anliegen vertrauensvoll wenden, das gereicht derselben zur besondern Genugthuung. Ihre vertraulichen Mitteilungen sind uns sehr interessant und wertvoll; es soll uns freuen, von Ihnen, wie uns freundlich in Aussicht gestellt, auf dem Laufenden erhalten zu werden. Ihre freundlichen Grüße werden herzlich erwiedert, auch zu Händen Ihrer werten Eltern und Geschwister.

Abgerissene Gedanken.

Das Hausleben ist auch eine Welt, und was auf der großen Bühne verkehrt, spielt auf der kleinen auch. Hier treten Helden und Heldeninnen auf, größer als die Belorbeernten, im Unrechtelben, im Verantworte, Verge- lichmühen, Unglücksdalen und Gemeinschaftlichtragen.

Zimmer geht vom Hauswesen jede wahre und be- ständige und echte Vollgröße aus; im Familienglück lebt die Vaterlandsiebe, und der Sozialstar unseres Volks- tums steht im Tempel der Häuslichkeit.

Ungezwung und vergänglich ist das Glück. Geizig und ewig bleibt die Pflicht.

Es gibt eine schöne Offenheit, die sich öffnet wie die Blume, nur um zu duften.

Das Glück ruht niemals im Besitz, Es trägt kein glänzend Kleid; Das, was dich froh und glücklich macht, Ist Selbstgenügsamkeit!

Mittel gibt's auf Erden Gegen alle Pein: Laßt uns besser werden, Gleich wird's besser sein!

Maurice Reinhold v. Stern.

Oettinger & Co., Centralhof, Zürich empfehlen folgende Ausverkaufsstoffe

Waschochte Damenkleiderstoffe, pr. Mtr. zu 28, 38, 42—54 Cts.
Reinwollene Damenkleiderstoffe, pr. Mtr. zu 85, 1.25—2.45.
Solide Kinderkleiderstoffe, pr. Mtr. 65, 75, 90—1.65.
Sommeretamines zu Blusen und Schürzen, 1.25—1.75.
Sämtliche Frauen- und Herren-Ausverkaufsstoffe.
Muster franko zu Diensten. Jede beliebige, einzelne Meterzahl — portofrei ins Haus. [398]

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, Zürich, sendet an jedermann franko: Muster von reinwollenen Bettdecken aller Größen, in rot, weiß, meliert und buntfarbig, von Fr. 4.50 bis Fr. 29.50 — auch von allen Damen- und Herrenstoffen. [370]

Warum empfehlen die Damen,

die eine Kur mit dem echten Eisencognac Golliez gemacht haben, denselben so warm ihren Freundinnen?

Weil sie ihre Kräfte, einen guten Appetit und eine gesunde und schöne Gesichtsfarbe wieder erhalten haben, ohne die geringsten Magenkrämpfe oder Unwohlsein verspürt zu haben, oder die Zähne angegriffen zu finden, wie dies bei den meisten anderen Eisenmitteln der Fall ist. [271]

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel.

Man verlange ausdrücklich den echten Eisencognac Golliez, Marke der 2 Palmen, und weigere sich, Nachahmungen anzunehmen. Zu haben in Flacons zu Fr. 2.50 und Fr. 5 in den Apotheken und guten Droguerien. Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murtlen.

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich

Königl. Spanische Hoflieferanten versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 75 Cts. bis Fr. 18.— per metre. Muster franko. Roste Bezugsquelle für Private.

Braut-Seidenstoffe

Welche Farben wünschen Sie bemustert? (108)

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der Suppenwürze Maggi. Leere Original-Fläschchen à 90 Rp. werden zu 60 Rp. und diejenigen, die Suppenwürze in grosser Auswahl erhält man augenblicklich m. Maggis Fleisch-Extrakt in Portionen zu 15 und zu 10 Rp. 180

Neueste Einrichtungen.
Anerkannt billigste Preise.

SOOLBAD ENGEL in Rheinfelden.

Omnibus am Bahnhof.
493 Prospektus gratis
H. Oertli-Meier.

Leintücher nur Fr. 2. —, Frauenhemden nur Fr. 1. 60

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [584] R. A. Fritzsche, Neuhausen-Schaffhausen.

Frauensackhemden Fr. 2.95, Nachjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus

Goldene Medaille.

Hausmanns
komprimierte
Arznei-Tabletten

Brause-Selters-Tabletten
Erfrischungs-Tabletten
Citronensäure-Tabletten
für Limonaden
Chinin-Tabletten
Ersatz für Chinin-Pulver
Chinin-Eisen-Tabletten
gegen Blutarmut und Bleichsucht
Chlorsäure Kali-Tabletten
gegen Halserkältungen, üblen
Geruch
Migräne-Tabletten
anerkannt bestes Mittel gegen
Migräne

Natron-Tabletten
gegen Magenbrennen, Sod-
brennen, Herzwasser
Pepsin-Tabletten
Verdauungstabletten
Rhabarber-Tabletten
Abführtabletten
Santonin-Tabletten
sicheres Mittel gegen Würmer.

Die Tabletten können offen
und in jeder beliebigen Pack-
ung bezogen werden, sowie in

Taschen-Apotheken

von verschiedener Grösse, wel-
che mit den gebräuchlichsten
Sorten gefüllt sind.
Es empfiehlt dieselben zu bil-
ligsten Preisen [654]

C. Fr. Hausmann
Hechtapotheke
St. Gallen.

Académie Nationale Paris 1890.

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE

Hausfrauen

empfehlen wir äusserst vorteilhaft
direkt von den Webstühlen

jedes Quantum und Mass:
Leinen-Bettlaken von M. 1.68 an
Bettbezug mit 2 Kissen von „ 4.20 „
Hemden, prima, von „ 1.60 „
Taschentücher von M. 2.—12 à Dtz.
Kleider- und Schürzenstoffe, Crea-
seinen etc., Tisch-, Bett- und Zimmer-
wäsche aller Art. (H 2549 Q) [674]

Bedeutende Ersparnis!

Tausende von Anerkennungen für reelle Waren.

Proben versenden franko!

Schles. Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co.,
Mittelwalde in Preuss. Schlesien.

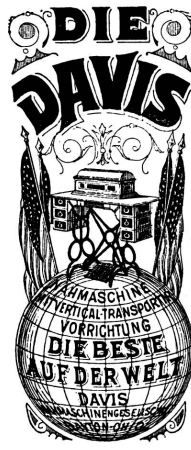
Brodierte Unterröcke

mit 20 cm Stickerei versendet
gegen Nachnahme von Fr. 5 an
per Stück, ganz feine Fr. 15. —,
ferner Stickereien für Damen-
und Kinderwäsche in schöner
und solider Ausführung [681]

J. Engeli, Broderies,
Neugasse 25, St. Gallen.

Hunzikers
Kaffee-
Surrogat.

Schütz-Mark.
BESTER Gesundheits-
Kaffee-Zusatz.



Vertreter
für die
Ostschweiz
(ausgenommen
Bezirk Zürich):

A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik in
Rüti
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt und den
Bezirk Zürich:

Hermann Gramann,
Mechaniker,
Münsterhof 20,
Zürich.

[326]

**Beste Fussbekleidung für Frühjahr und Sommer.**

Hygienische Socken aus Nesselwolle.

Schweiz. Patent Nr. 1604. Marke: Busch.

Dauerhafteste existierende Fussbekleidung; angenehmer zu tragen und
leichter zu waschen als Schaf- und Baumwolle. **Nimmt dem Fusschweiss**
den üblen Geruch und das Brennen. Für den Militärdienst besonders
praktisch und erprobt. Fusslänge: 25 1/2, 27 1/2 und 28 1/2 cm. Preis pr. Paar, roh
Fr. 1. —, echt schwarz Fr. 1. 25. Direkter Versand aus dem Fabrikdepot gegen
Nachnahme. 1 Dutzend und mehr franco.

Frau Sachs-Laube,
Thalgasse 15, Zürich.

451] (H 1330 Z)

900 Illustrationen	Achte Auflage.	25 Kartenbeilagen auf 41 Kartenseiten
Adrian Balbis		
Allgemeine Erdbeschreibung		
50 Lieferungen à 1 Fr.	Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Franz Heiderich.	10 Abteilungen à 6 Fr. 3 Bände geb. à 20 Fr
A. Hartlebens Verlag, Wien.		

BÜNDNER CHOCOLADE von
in Originalpaketen von
1/2 lb à 80 Cts
MÜLLER & BERNHARD
CACAO & CHOCOLADENFABRIK
CHUR
überall zu haben

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Der echte EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne

Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiert: Nur echt in Flacons zu Fr. 2.50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weisen man zurück. Depots: in allen Apotheken und Droguerien. [266]



Ausgezeichnetes
Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit,
übermässiges Schwitzen,
Ausschweifungen etc.
Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich
und Zähne nicht angreifend.

Soeben erschien:

Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten

oder

die Landschaftsgärtnerei als Gesundheitsfaktor und Bodenrentner.
Von H. Runtzler, Baden, Schweiz (Selbstverlag).

Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. = 7 Mark 50 Pfg.

Ausführlicheres in der Beilage zu Nr. 44 der «Schweizer Frauen-Zeitung» 1893. [137]

ORELL FÜSSLI'S
Stickerei - Vorlagen.

Stickerei-Monogramme f. Schu-
len, Dessinateure, Stickerinnen etc.
von Ed. Boos-Jegher. Heft 1—6 à
Fr. 2.50, kompl. geb. 10 Fr.

Stickerei-Buchstaben. Ausgabe
in 1 Heft für Schulen, Dessinateure,
Stickerinnen. Von Ed. Boos-Jegher.
Preis 3 Fr.

Rondo-Monogramme f. Stickerei-
zwecke v. Emil Franke. 624 Mono-
gramme in 2 verschiedenen Grös-
sen nebst 2 Blatt Initialen Fr. 2.50.

Das neue Monogramme, enthält
360 neueste Monogramme von Emil
Franke. In elegantem Umschlag.
Preis 2 Fr. [690]

Neues Stickerei-Monogramme
von Emil Franke. 312 Monogramme
v. AA—ZZ (7 cm hoch) Fr. Fr. 4.80.

307 Holzschrift-Monogramme
von Emil Franke. 21 Taf. in Farben-
druck. Mit 1 Beilage: **Die Wurzel-
schrift.** Preis Fr. 2.50.

298 Monogramme-Vorlagen zur
Feinstickerei. Von Emil Franke.
30 Blatt. Preis Fr. 3.50.

**Deutsche Renaissance-Initia-
len** für Gold-, Bunt- und Weiss-
stickerei. Von Emil Franke. 24
Blatt. Preis 3 Fr. (H 3250 Z)

Das neue Universal-Monogr.
3 Hefte à 56 Blatt. Von Emil
Franke. Preis pro Heft 5 Fr.
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

H. BRUPPACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
Damen-Binden
nach
ärztlicher
Vorschrift.
BESTE SYSTEME
Special-Cataloge gratis
Weibliche Bedienung.

Man

annonciert

am

zweckentsprechendsten,
bequemsten und billigsten,
wenn man eine Anzeige

der

Annoncen - Expedition

von

Haasenstein & Vogler

zur Besorgung übergibt.

Dieselbe verrechnet nur

die

Original-Zeilenpreise,

bringt für

Offerten-Annahme

nichts in Ansatz und gewährt
ausserdem bei entsprechenden
Aufträgen

Rabatt.

[140]

Kaffee

	Kilo	Fr.
kräftig und reinschmeckend . . .	5	11.50
Java-Kaffee, extra . . .	5	12.50
Java-Perl . . .	5	12.75
Weinbeeren . . .	10	4.90
Grosse gedörrte Birnen . . .	10	4.30
Prachtv. gedörrte Zwetschen . . .	10	3.30
Malländer Reis . . .	10	3.60
Echter Bienenhonig . . .	10	16.20
Stammpfucker . . .	10	5.—
Würfelzucker . . .	10	6.10
Candiszucker . . .	10	6.50
Maccaroni, Hörnli, Nudeln, in Kisten von ca. 20 Kilo, per Kilo 48 Cts, em- pfeht (H 2654 Q) [691]		

J. Winiger, Boswyl (Aargau).

D. PETER'S
SCHWEIZ.
MILCH-CHOCOLADE

(H 7263 L)

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich

15. Juni bis 15. Oktober 1894

mit Eidgenössischen Special-Ausstellungen für
Unfallverhütung, Fabrikhygiene, Samariterwesen, Krankenpflege,
Motoren, Hausindustrie, Frauenarbeit.

Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr (Sonntag 10 Uhr) bis abends 6 1/2 Uhr.

Eintrittspreis Fr. 1. —

Gesellschaften und Schulen grosser Rabatt. — Katalog Fr. 1. —

688) **Restauration mit Garten.** — Täglich Konzerte. (H 3171 Z)
Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen à Fr. 2. — mit Wein.

Bürcher Schneider-Akademie.

Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damen- und Wäschschneiderin
von Schweizerin Bührer, Zürich, Lindenhof 5.

Gegründet 1882, über tausend Schülerinnen ausgebildet.

Ausbildet als Directrice.

1. An der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin nach der verbesserten und vervollkommenen Methode des verstorbenen Direktors KUHN.
2. An der preisgekrönten Hirschen Schneider-Akademie zu Berlin.

Ausbildet als Lehrerin.

3. Nach dem alten System KUHN der grossen Berliner Schneider-Akademie zu Berlin.
4. Nach dem k. k. privilegierten System SCHACK in Wien.

5. Nach dem System für wissenschaftliche Zuschneidekunst von H. SHERMANN in Berlin.

Der Unterricht wird speciell nach den unter Nr. 1 und 2 bezeichneten weitverbreiteten Systemen erteilt.

Einziges Fachlehrinstitut in der Schweiz, deren Fortsetzerinnen eine so vielseitige praktische und theoretische Ausbildung genossen. [11]

(M 8222 Z)

Infolge

[561]

der ausgezeichneten Kuren,
welche mit Anwendung von

Dennlers Eisenbitter

bei Bleichsucht, Blutarmut, allg. Schwächezuständen etc. gemacht werden, wird dieses vortreffliche Eisenpräparat ärztl. vielfach verordnet und bestens empfohlen. Altbewährtes Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene, wertvolles Unterstützungsmittel bei Sommer- und Herbstkuren. — Vorrätig in allen Apotheken.

Feuert nicht mit Petroleum

Konsumvereinen, Spezerei- und Kohlenhandlungen erhältlichen

Phönix-Holz- und Kohlenanzündern.

Muster und Preiscurant gratis. Wo keine Depots, liefert Kistchen von 960 Stück für 5 Fr. franko per Nachnahme direkt die **Fabrik Th. Schlatter**, Wassergasse, **St. Gallen**. (H 3718 G) [522]

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-format

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

MEYERS

HAND-LEXIKON

des
allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses.“ (Dr. Jul. Rodenberg.)

In Halbheft geb.

Prospekte gratis.

Preis 10 Mark.

Preis 10 Mark.

[145]

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Suchen Sie etwas zu kaufen?

Haben Sie etwas zu verkaufen?

Suchen Sie eine Stelle?

Haben Sie eine Stelle zu besetzen?

Lassen Sie durch die
Annoncen-Expedition

Haasenstern & Vogler
St. Gallen [149]

in die geeignetsten Blätter ein

Inserat

einrücken, wodurch Sie Ihren
Zweck am raschesten u. sicher-
sten erreichen werden.

Grösstes Bettwarenlager der Schweizgegründet
1866**J. F. Zwahlen, Thun.**gegründet
1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [263]
Zweischläufige Deckbetten, mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum,
staubfrei und gut gereinigt, beste Sorte, 180 cm lang, 150 cm breit, Fr. 22
Zweischläufige Hauptkissen, 3 Pfd. Halbflaum, „ „ „ 120 „ „ 60 „ „ 8
Zweischläufige Unterbetten, 6 „ „ „ 190 „ „ 135 „ „ 19
Einschläufige Deckbetten, 6 „ „ „ 180 „ „ 120 „ „ 18
Einschläufige Hauptkissen, 2 1/2 Pfd. „ „ „ 100 „ „ 60 „ „ 7
Ohrkissen, 1 1/2 „ „ „ 60 „ „ 60 „ „ 5
Zweischläufige Flaumdeckbetten, 5 Pfd. sehr feiner Flaum 180 „ „ 150 „ „ 31
Einschläufige Flaumdeckbetten, 3 „ „ „ 152 „ „ 120 „ „ 22
Kindsdeckbetti, 3 „ Halbflaum 120 „ „ 100 „ „ 9
Kindsdeckbetti, 2 „ „ 90 „ „ 75 „ „ 6
Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, hochfeiner Flaum, pfundweise à 5 Fr.

Schaffhausen
Specialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!**Herren- und Knabenkleiderstoffe.**

Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.
Restenlänge 1 bis 5 Meter.

Zwirn-Bucksin à Fr. 2. 60, 2. 90 und	Fr. 3. 50 per Meter
Cheviots und Tweeds für Paletots zu	2. 40 „
Elegante Velours, reinwollen	4. 20 „
Englische Cheviots, „	4. 30 „
Kammgarn, hochfein „	5. 10 „

Schwarze Tuche, Satin, Jaquet- und Regenmantelstoffe
bedeutend unter dem Fabrikpreis. Muster franko. Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)
Specialgeschäft in Tuchresten. [582]

Soeben erscheint:

9000
Abbildungen.

16 Bände geb. à 13 Fr. 35 Cts.
oder 256 Hefte à 70 Cts.

16000
Seiten Text.

Brockhaus

Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln.
120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

300 Karten.

Für 75 Centimes

kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Cie., Dresden und Zürich.

Es ist die beste Seife für zarten, sammetweichen und blendendweissen Teint, ebenso gegen Sommersprossen und allen Arten Hautunreinigkeiten. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [132]

(Schutzmarke)



(Schutzmarke)

Köhlers Blumen-Dünger
Vorzüglich

[680]

Zu haben à 1 Fr. per Paket bei Em. Pfytter, Pfistergasse 14, Luzern.

Die Brüder.Roman von
Klaus Zehren.

Mit diesem spannenden Roman des talentvollen Schriftstellers eröffnet
die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal.

Abonnementspreis der „Gartenlaube“ vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Man abonniert auf die „Gartenlaube“ bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keils Nachfolger in Leipzig.